

Kapitalismuskritik

Ein Strategiepapier in furchtbarer Zeit

von
Egbert Scheunemann

Stand: 15. September 2004

1. Im Deutschland des Jahres 1882, ein Jahr vor Marxens Tod und ein Jahr vor der Einführung der Bismarckschen Sozialgesetze, herrschte der Kapitalismus. Zwei Jahre später herrschte noch immer der Kapitalismus, inzwischen kranken- und ab 1889 sogar rentenversichert sozusagen. Auch in der Weimarer Republik herrschte er. Und zwischen 1933 und 1945 waltete er als *Form bürgerlicher Herrschaft* (Reinhard Kühnl) zumindest in staatskapitalistischer Variante. Kapitalistisch war auch die BRD unter Adenauer oder in Erhards Zeiten sozialer Marktwirtschaft sowie während der sozialliberalen Koalition, also mit BAföG und Eigenheimzulage quasi. Und der Kapitalismus herrscht in Deutschland noch immer, mittlerweile mit der „Agenda 2010“ und „Hartz IV“.

Chile unter Pinochet war kapitalistisch, Schweden unter Olof Palme auch. Die USA waren und sind kapitalistisch, unterm Rooseveltschen New Deal ebenso wie während der Reaganomics.

Wer sagt, eine dieser Formen sei DIE kapitalistische, kann eine vernünftige analytische wie empirisch-historische Herleitung nur für alle Zeiten schuldig bleiben. Wer behauptet, der keynesianische Wohlstandskapitalismus der ersten drei Jahrzehnte nach 1945 sei ein historischer Zufall, einmalig und unwiederholbar, offenbart seine persönliche Meinung und kein analytisches Urteil. Der Neoliberalismus ist nicht das Endstadium der Geschichte.

2. Ist eine Gesellschaft mit einer Sozialquote bis zu siebzig Prozent, wie die schwedische in ihren besten Zeiten, noch eine kapitalistische?

3. Auf die Französische Revolution 1789 folgte der Jakobinische Terror, nach der Russischen Oktoberrevolution von 1917 der stalinistische Terror und nach der Chinesischen Revolution von 1949 der Terror der Kulturrevolution. An Namen wie Pol Pot oder Ceausescu erinnern wir uns noch. Welche Revolution hat noch nicht ihre Kinder entlassen (Wolfgang Leonhard)? Die Liste vorkapitalistischer Kriege, Massaker und Völkermorde ist dramatisch länger als die der kapitalistischen.

4. Egoistische, selbstsüchtige Motive als allein kapitalismusbedingt zu definieren, wäre also absurd.

5. Es gibt keine komplexeren Systeme als soziale, weil sie logisch alle anderen (physische, chemische, biologische, geistige) implizieren. Nicht aus Gründen politischer Opportunität sollte man vorsichtig sein mit radikalen

Veränderungen in solchen Systemen, sondern aus jenem der Einsicht. Wer größtenteils im Dunkeln tappt, sollte kleine Schritte machen. Prognosen sind, wie wir wissen, bekanntlich dann besonders schwierig, wenn sie die Zukunft betreffen.

6. Es wird Kapital geben solange es Investitionsgüter geben wird. Wie man das Zeug nennt – Kapital, sozialistisch-liebe Produktivkräfte oder schießkapitalistische Ausbeuterschweinemaschinen – , ist mir egal.

7. Man sollte nicht mehr Aufwand treiben als nötig – es sei denn, der Aufwand ist die Lust selbst. Ein ökosozial vernünftig regulierter Markt organisiert vieles umsonst, was sonst teure Bürokraten regeln müssten. Und wenn der Markt das nicht tut, ist er nicht ökosozial vernünftig reguliert.

8. Wer sagt, er sei ein Freund der Freiheit, aber im Ökonomischen müsse der Staat alles regeln, ist kein Freund der Freiheit.

9. Es ist entwicklungshistorisch von Vorteil, von einem Polizisten erschossen zu werden, der bürgerlich-kapitalistisches Eigentum schützt, als von einem religiösen Fanatiker, dessen Glauben zu folgen wir uns weigern. Letzterer ist von dem, was Linke wollen, nämlich noch zwei Schritte entfernt. Ersterer, insofern er nicht selbst religiös oder nationalistisch oder sonst wie vormodern verblendet ist, nur einen. Wir müssen in heutiger furchtbarer Zeit also genau aufpassen, dass die zumindest ökonomisch Modernen nicht schnell wieder Zuflucht suchen bei den noch nicht mal ökonomisch Modernen. Man erinnere die neuerliche Folterdebatte oder das Ausmaß esoterischer Durchidiotisierung im Lande oder die von religiösen Fanatikern (noch) anderer Lande dortselbst inzwischen fast täglich verübten Massaker.

10. Die Würde des Menschen ist unantastbar.
